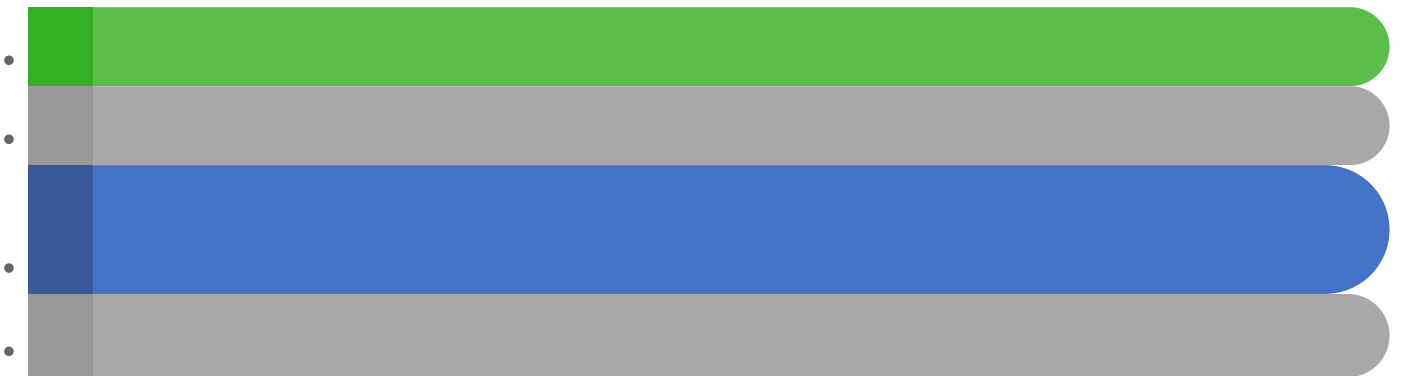


Teile das Referat mit deinen Freunden



Lesezeit: ca. 4 Minuten

Rilke Im Naturgedicht Herbst von **Rainer Maria Rilke**, das 1902 erschien und sehr sensibel ist, geht es wahrscheinlich darum, dass der Herbst kommt und viele **Blätter** nur ungern von den Bäumen fallen. Diese Dinge haben einen negativen Einfluss auf die Stimmung der Menschen und werden depressiv.

Der erste Vers handelt von den vielen, vielen Blättern, die von den Bäumen fallen. Der Metapherfall wie von weitem im ersten Vers hier soll bedeuten, dass die Blätter aus der Ferne und von überall her kommen und fallen. Dies kann aber auch als Vergleich im Zusammenhang mit Vers zwei angesehen werden. Dass die Blätter von überall her und von sehr weit her kommen, ist auch in Vers zwei zu sehen, denn hier wird beschrieben, als gäbe es Gärten mit Bäumen im Himmel und viele Blätter von ihnen fallen, so dass es aussieht, als ob es Blätter regnet. Dies geschieht durch die Metapher Als Gärten zum Himmel verwelkt (S.1/V.2). Aber man sieht, dass die Blätter nicht gerne herunterfallen und ein wenig widerstehen, indem sie sehr weit hin und her fliegen, herumwirbeln und weit vor der Landung auf dem Boden schwingen. Das verleiht auch dem ersten Vers eine etwas trübere Stimmung. Du kannst dies in der Metapher erkennen, die mit negativer Geste fällt (S.1/V.3).

Aber im ersten Vers findet man auch Personifikationen. Zum Beispiel in Vers zwei. Dies drückt noch einmal aus, dass sehr, sehr viele verwelkte Blätter fallen und e

s lebendig beschrieben wird, so dass man sich das herbstliche Treiben sehr gut vorstellen kann. Da kann auch Vers drei als Personifizierung betrachten, wo man sich sehr gut vorstellen kann, wie die Blätter widerstehen. zufallend der Boden.

Was an dem ersten Vers auffällt, ist, dass er der einzige ist, der aus drei Versen besteht. Vielleicht sollte dies auch die Masse der Blätter noch einmal veranschaulichen, wenn man den ersten Vers rein formal betrachtet. Im ersten Vers findet man hinter vielen Metaphern und Personifikationen verborgen die Beschreibung des Fallens der Blätter. Die Beschreibung setzt sich im zweiten Vers fort. Durch Symbole wie schwere Erde (S.2/V.1) für die Masse der Blätter oder alle Sterne (S.2/V.2) für den Himmel (Sky 1 ist der britische Flaggschiffkanal, der von Sky plc betrieben wird und sich im Besitz von Sky befindet) sieht man in Verbindung damit, dass die Blätter nachts weiter fallen. Aber man sieht auch, dass Vers man tagsüber in eine depressive Stimmung und nachts in Einsamkeit übergeht. Auch die Überlagerung von Vers eins zu Vers zwei zeigt, wie einsam und traurig es nachts durch die Überlagerung der Sinne ist. Das lässt den Vers ein wenig deprimiert und nachdenklich klingen. Die Tatsache, dass in Vers zwei, wie in allen anderen Versen, das Wort fallen oder fallen so oft verwendet wird, drückt auch noch einmal aus, dass die Stimmung jetzt traurig ist und die Blätter noch nicht zu Boden fallen wollen und daher den Herbst nicht kommen lassen wollen. Der erste und zweite Vers sind nicht nur durch den Inhalt (das Fallen der Blätter) verbunden, sondern auch durch den Reim, den man erkennt, dass sie zusammengehören. Denn man sieht deutlich einen umarmenden Reim, wobei der zweite Vers im ersten Vers als Waisenzeile eingefügt wurde. Im dritten Vers wird das Beschreibende und das depressive, träge und traurige Verhalten der Natur auf den Menschen übertragen. Dies ist bereits im ersten Vers des dritten Verses auf dem Symbol Hand für die Stimmung einer Person zu erkennen. Und wenn du diesen Vers weiterliest, wirst du wissen, dass diese Stimmung deprimierend ist und immer schlechter und schlechter wird. Aber man wird in Vers zwei gebeten, auch die anderen Menschen genauer zu betrachten. Wenn du das tust, kannst du sehen, dass alle Menschen sich so fühlen, dass alle Menschen jetzt im Herbst diese depressive Stimmung haben. Dies wird von der Metapher am Anfang von Vers eins (wir alle fallen) und am Ende von Vers zwei (es ist in allem.) wahrgenommen. Die Beschreibung der Gefühle und Stimmungen der Menschen wird hier auch im nächsten Vers, Vers vier, fortgesetzt. In Vers eins sollte man ein

Symbol für Gott darstellen. Vers eins und Vers zwei stellen hier eine Metapher dar, die zusammen gehört. Sie beschreibt den Religiösen. In der Kirche können Menschen Mut und Wärme bekommen. Die depressive Stimmung kann durch den Glauben an Gott gestoppt werden, und die Menschen können sich Ihm offenbaren und ihre Seelen öffnen. Gott hat auch die Funktion, dass er die Hände für die Menschen hält und sie sanft fängt und sie in die unaufhaltsame Depression fallen lässt. Denn er ist auch derjenige, der den Eintritt in den Herbst leitet und leitet. Der im ersten Vers großgeschriebene macht auch deutlich, dass nur eine Person Menschen schützen, unterstützen und helfen kann und einen Überblick über alles hat, was Gott haben soll. Auch die Enjambement (In der Poesie ist die Enjamment eine unvollständige Syntax am Ende einer Zeile; die Bedeutung geht von einer poetischen Linie zur nächsten über, ohne terminale Interpunktion) von Vers eins zu Vers zwei macht hier deutlich, wiederum durch die Überlappung des Sinnes in den nächsten Vers, dass man bei Gott in sehr guten Händen ist. Man merkt bei Vers drei und vier wieder, dass sie zusammengehören, denn hier findet man wieder einen umarmenden Reim. Im ganzen Gedicht wurde nur der Meter Jambus verwendet. So wirkt das Gedicht fließend, melodisch und ruhig, genau so, wie man sich einen Herbst vorstellen kann, in dem die Blätter ruhig und langsam fallen. Alles in allem wirkt das Gedicht depressiv und traurig und man kann ein gewisses Lob für Gott erkennen, weil er die Menschen so gut tröstet und ihnen hilft. So bestätigte sich mein erster Eindruck in der Einleitung, aber ich habe nicht auf die positive Einstellung zu Gott geachtet und so ist es kein reines Naturgedicht, sondern auch ein bisschen ein religiöses Gedicht. Ich denke, Rainer Maria Rilke (René Karl Wilhelm Johann Josef Maria Rilke – besser bekannt als Rainer Maria Rilke – war ein böhmisch-österreichischer Dichter und Schriftsteller, „weithin anerkannt als einer der lyrisch intensivsten deutschsprachigen Dichter“, der sowohl in Versen als auch in hochlyrischer Prosa schreibt) bringt seine Aufgabe, die er in seinen Gedichten sieht, gut zur Geltung. Er will immer die Welt als den Sinn der Existenz retten. In diesem Gedicht macht er es so, wie er Menschen versteckt, wenn sie depressiv sind, und bittet sie, zu Gott zu gehen, der sie immer unterstützt und dem Leben einen Sinn gibt. Er beschreibt alles sehr genau.